Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)

91 (20.4.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-250181

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abonnementspreis** pro Monat (inkl. Bringerlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — **Inserate** für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 91. **Bant, Mittwoch den 20. April 1898.** **12. Jahrgang.**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wahlen zum „guten Ende“ zu führen — d. h. zum guten Ende für die Regierung, indem bei denselben eine zuverlässige Regierungsmajorität zusammengetrieben wird, scheint Herr v. d. Recke nirgends als „rechter Mann“ angesehen zu werden. Deshalb war schon seit einiger Zeit die Rede davon, daß er einem richtigen „Wahlminister“ à la Puttkamer Platz machen solle. An maßgebender Stelle verhehlt man sich aber offenbar nicht, daß der Personenwechsel so kurz vor der Wahl, der die Absicht so unschwer erkennen läßt, doch etwas Bedenkliches habe. Die offiziöse „Mil. Pol. Korr.“ theilt deshalb auch mit, daß Herr v. d. Recke vorläufig noch im Amte bleiben solle, „nur des schlechten Eindrucks wegen“, den sein Abgang zeigt machen würde. Die genannte Korrespondenz sagt: „Die Vorarbeit für die Wahlen ist wesentlich Sache des Ministers des Innern; es würde fast wie Fahnenflucht aussehen, wenn derselbe jetzt im gegenwärtigen Augenblicke oder überhaupt noch vor den Wahlen aus seiner Stellung scheiden wollte; die Mehrzahl der anderen Minister hat ihre Arbeit gethan und darf nun zu Herrn v. d. Recke sagen: „Wir haben unsere Schuldigkeit gethan, thun Sie die Ihrige.“ — Außerdem haben wir seit 1888 schon die Minister des Innern v. Puttkamer, Herrfurth, Eulenburg, v. Köller und Frhr. v. d. Recke gehabt. Das ist ein wenig viel Wechsel in einer kurzen Reihe von Jahren; eine Tradition der Verwaltung kann sich daher schwer herausbilden, und doch kommt darauf außerordentlich viel an.“ Man weiß sich jedoch anderweitig zu helfen, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Die „Berl. Ztg.“ weiß zu berichten: „Allerdings war davon die Rede, daß ein Wahlminister erscheinen sollte, ein Minister, der Puttkamer'sche Wahlpraktiken für die bevorstehenden Wahlen zurechtmachen würde. Man hat etwas läuten gehört, aber nicht das Rechte. Freiherr v. d. Recke, der kein „Wahlminister“ ist, bleibt und dennoch werden wir einen Wahlminister haben. Im Ministerium des Innern waltet nämlich still beflissen Herr v. Bitter seines Amtes. Ihm ist die Wahlsache — das Wort mit dem entsprechenden Reime verschweigen wir aus Höflichkeit — übertragen. Er hat sich bereits mit einem in allen Sätteln der Stimmungsfabrikation gerechten, altgedienten offiziösen Journalisten versehen und mit einem ganzen Redaktionsstabe umgeben, und die Früchte werden bald genug sichtbar werden.“ Die ministerielle Wahlmache — wir haben keinerlei Ursache, „das Wort mit dem entsprechenden Reime aus Höflichkeit“ zu verschweigen, — wird also ohne offiziellen Wahlminister vor sich gehen. Sind die Wahlen vorüber und nicht im gewünschten Sinne ausgefallen, so kann Herr v. d. Recke ja noch als Sündenbock dafür dienen.

Die Zünftler der Provinz Hannover haben am Dienstag in Hannover eine Delegirtenversammlung abgehalten zur Entscheidung der Frage, ob den Handwerkern Zwangsinnungen oder freie Innungen für die Bildung der Handwerkerkammern zu empfehlen seien. — Einer der Redner empfahl dringend, an den alten Forderungen der Handwerker festzuhalten und Zwangsinnungen zu bilden und dazu alle Handwerker heranzuziehen; ein fester Zusammenschluß der Handwerker sei unbedingt nöthig. Durch den Fortfall der Rechte in § 100e der Gewerbeordnung seien die freien Innungen bedeutungslos geworden. Den freien Innungen würden sich nicht alle Handwerker anschließen, deshalb sei, um doch alle Handwerker zusammenzuschließen, die Bildung von Zwangsinnungen erforderlich. Ein recht bequemes Mittel, die vernünftigen Handwerker den unvernünftigen dienstbar zu machen! — Ein anderer Redner meinte: Die Zwangsinnungen könnten nichts nützen, so lange nicht das Submissionswesen, die Waarenlager, die Abzahlungsgeschäfte u. s. w. beseitigt würden. Es werde so viel Aufhebens von der Ausbildung der Lehrlinge durch Errichtung von Innungsfachschulen gemacht; besser wäre es, wenn die Behörde, die den Innungen diese Last auferlege, dafür sorge, daß der Lehrling in der Schule die Elementarkenntnisse sich aneignen könne und in diesen Fächern nicht erst von der Innung unterrichtet zu werden brauche. — Letztere Bemerkung läßt sich hören. Ein dritter Zünftler erklärte offen: daß das Endziel der Bestrebungen die Beseitigung der Gewerbefreiheit sein müsse; hierzu sei der feste Zusammenschluß des Handwerks in Zwangsinnungen das einzig gegebene Mittel. — Also Umsturz im ernsthaftesten Sinne des Wortes, Umsturz einer der Grundlagen der bestehenden Ordnung. Und doch sind diese schnurrigen Leutchen „staatserhaltend.“ — Schließlich nahm die Konferenz folgende, dem Tiefstande des zünftlerischen Geistes entsprechende Resolution an: „Die Handwerkerkonferenz erklärt, daß es erforderlich ist, die bestehenden Innungen zu Zwangsinnungen umzuwandeln, und dort, wo jetzt noch keine Innungen vorhanden sind, Zwangsinnungen anzustreben. Freie Innungen sollen nur im Nothfalle gebildet werden, wenn die Einrichtung von Zwangsinnungen unmöglich ist.“ — Die Masse der Handwerker will bekanntlich von den zünftlerischen Bestrebungen nichts wissen. Aber sie muß auch ihrer Opposition energisch und nachdrücklichst Ausdruck geben, um nicht zünftlerisch eingeschlachtet zu werden.

Ein neues Germanisirungsmittel wird angewendet. Polnische Blätter berichten, die Regierung habe plötzlich eine große Anzahl von Eisenbahn- und Postbeamten polnischer Nationalität aus den Regierungsbezirken Posen und Bromberg nach dem Westen der Monarchie versetzt, besonders in die Gegend von Jülich, Münster und Hannover. Wenn im „Zeitalter des Verkehrs“ eine erleuchtete Regierung die der Landessprache kundigen Verkehrsbeamten ihrem natürlichen Wirkungskreise entreißt und sie durch „echte Germanen“ ersetzt, welche zwar ganz tüchtige Leute, aber wenig gewandt im Umgang mit nur polnisch sprechenden Leuten sein mögen, so zeigt das von einer Klugheit, die wirklich staunenswerth ist.

Zur Polenpolitik. In einer Bekanntmachung des Landraths von Jagow in Perleberg heißt es, daß russische und galizische Arbeiter nur in landwirthschaftlichen, nicht aber in industriellen Betrieben beschäftigt werden dürfen. Nun ist aber doch die Landwirthschaft selbst mit industriellen Betrieben verknüpft. Den Agrariern brät die Regierung zur Belohnung ihrer „Königstreue“ eine Extrawurst; die Industriekapitalisten sollen die Kulis aus Rußland und Oesterreich nicht ausbeuten, nur die Männer von Ar und Halm werden auf die Beute losgelassen.

Der bayerische Gesetzentwurf über Abänderungen des Vereins- und Versammlungsrechts gelangt nunmehr aus dem Ausschuß der Abgeordnetenkammer an das Plenum. Der Ausschuß hat den Regierungsentwurf mit einigen Abänderungen, denen die Regierung zustimmt, einstimmig genehmigt. Das Plenum wird den Entwurf ebenfalls annehmen.

Der Staatssekretär in Elsaß-Lothringen, der berufene Herr von Puttkamer, soll nach einer Mittheilung der „Vossischen Zeitung“ zurückzutreten beabsichtigen. Seine Stelle werde, nach einem Gerücht in unterrichteten Kreisen, der Bezirkspräsident von Lothringen, Freiherr von Hammerstein, erhalten. Dem Vernehmen nach wird die Angelegenheit bei der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers auf Schloß Urville zur Erledigung kommen. Erst Puttkamer, dann Hammerstein, derselbe Faden und dieselbe Nummer!

Frankreich.

Paris, 18. April. In der „Aurore“ kommt Emile Zola auf das Vorgehen des Kriegsgerichtes zu sprechen, das von den fünfzehn Zeilen der ersten Anklage nunmehr alles fallen läßt, was nur im geringsten an die Affäre Dreyfus erinnern würde. „Ich wollte schweigen,“ schreibt Zola, „bis zu der Verhandlung in Versailles, aber in dem Kriege bis aufs Messer, den man gegen mich führt, weil ich den großen Fehler begangen habe, Wahrheit und Gerechtigkeit zu fordern, hat man eine neue Niederträchtigkeit begangen, die meinem Gewissen einen Schrei der Entrüstung entreißt, den ich hinausrufen muß unter die ehrenhaften Leute Frankreichs und der ganzen Welt. Man hat dem ersten Prozeß fünfzehn Zeilen meines offenen Briefes an den Präsidenten der Republik zu Grunde gelegt, die sorgfältig ausgewählt waren, um mein Recht auf den Wahrheitsbeweis zu beschränken, um mich zu hindern, beispielsweise die Ungesetzlichkeit zu beweisen, durch die die Verurtheilung des Ex-Kapitäns Dreyfus zu einer wahren Ungeheuerlichkeit gemacht wurde. Diese unverkennbare Heuchelei in der Anklageschrift, dieses niedrige Vorgehen des Jesuitismus und der Dunkelmänner haben alle für das Recht kämpfenden Geister mit Unwillen erfüllt. Aber noch schändlicher, noch niederträchtiger ist das Vorgehen in dem kommenden zweiten Prozeß. Fast scheint es, daß das Werk der Auswahl für die erste Anklageschrift noch zu anständig betrieben worden war. Man hat noch zu viele Zeilen, zu viele Worte aus meinem Artikel genommen. Danach konnte die Frage der geheimen Beweisstücke besprochen und Zeugen darüber gehört werden. Was also thun, um dieser Bedrohung durch das Licht zu entgehen, um uns vorher zu erdrosseln? Es war einfach und von kalter Unverschämtheit: Noch weiter beschneiden und von fünfzehn Zeilen nur drei behalten, nur drei Zeilen aus sechs Spalten der schwersten Anklagen. Man ist sogar so weit gegangen, einzelne Worte herauszureißen, um mich in einen Hinterhalt zu locken, wo sie mich zu erwürgen hoffen, ohne daß ich einen Laut von mir zu geben vermöchte. Diese Manier, jemand vor Gericht zu rufen, gleicht stark dem Vorgehen von Mördern. Man fängt nicht damit an, die Menschen zu knebeln, die man ruft, um sich zu verantworten. Ich protestire vor Frankreich und vor der ganzen zivilisirten Welt gegen diese neue Schändlichkeit, die als ein Geständniß und als ein Zurückweichen erscheint. Warum hat man die fünfzehn Zeilen nicht wenigstens wiederholt und warum nur drei Zeilen behalten, wenn es nicht aus Furcht geschah, daß ich dadurch meine Rechtlichkeit und meinen guten Glauben in meinem Vorgehen beweisen könnte?“ — Die Vertheidigung Zola's hat die Liste der im neuen Prozeß zu vernehmenden Zeugen dem Gerichte bereits überreicht. Es sind 114 Zeugen beantragt. Alle, die bereits

---

Stevens Werft.

Roman von Anton v. Perfall.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er spähte mit einer ihn beruhigenden Neugierde nach den Booten, sie näherten sich der Unglücksstelle, man hatte nichts bemerkt, jetzt fuhren sie dicht daran vorüber. Er kicherte in seinem Wahnsinn — da ertönte ein lauter Ruf, den er nicht verstand, das Lachen und Schwätzen verstummte, das vordere Boot verließ seine Richtung — wirre Stimmen, dunkle Gestalten bewegten sich, beugten sich gegen die Wasserfläche — Kreischen der Weiber — man hielt still! — Sie hatten den Leichnam gefunden, kein Zweifel, er war ein ungeschickter Mörder! Warum nahm er ihn nicht mit, weit hinaus? Ein Ertrunkener — wer kann von Mord sprechen? Und das Loch im Kopfe, das Blut — das that er nicht — gleichviel! Sie werden ihn nach Hooge bringen — man wird ihn erkennen . . da — was war das? Sein Name! — Noch einmal — Jürgens Steven! Man schrie es aus dem ersten Boot dem zweiten zu.

Harold war in demselben Gewande gekommen, in welchem ihn Jette zum letzten Male gesehen, zum Scherz, um sie zu schrecken, oder um den Eindruck zu verstärken. Er trug sich ebenso, Niemand hatte ihn gesehen — der Todte war Jürgens Steven.

Sie werden ihn zu Jette bringen, zur Mutter. Werden sich diese auch täuschen? Der Tod verändert die Gesichtszüge, aber die Liebe hat scharfe Augen. Oder werden sie das Geschehene ahnen und schweigen, dem Namen, dem Kinde zu Liebe, den Jürgens begraben, den Harold beweinen? Doch was kümmerte das ihn? Er war für alle Fälle ausgestrichen aus dem Buche der Lebenden, ein ruheloser Flüchtling, mehr, er sollte sich freuen über die entsetzliche Verwechslung, über sein Grab auf dem Kirchhofe in Hooge, es schützte ja ihn, den Mörder, vor Verfolgung. Aber er war doch kein Mörder, nur züchtigen wollte er den Verhaßten für seinen maßlosen Hohn! Es war ihm, als müsse er hinausschreien, sich vertheidigen, aber Niemand würde es ihm glauben, das Gericht nicht, Jette nicht, die Mutter nicht, selbst das Hänschen wird sich abwenden von dem grauenhaften Vater.

Er kniete nieder und starrte den zwei dunklen Punkten nach, die allmählich in der Nacht verschwammen, — Harolds Leichenzug. —

Die beiden Frauen auf Stevens Werft gingen diese Nacht nicht zu Bette. Mutter Gertrud hatte das Entsetzen gelähmt, und der bittere Vorwurf, durch ihr Schweigen alles verschuldet zu haben, umnachtete ihren Geist. Jette fühlte sich wie ausgebrannt, frei von Schmerz, von Mitleid, leer im Herzen wie im Kopfe, nur dunkle Vorstellungen jagten sich darin. Wenn Jürgens zurückkehrt, wie wird sie ihm begegnen? Soll er wissen oder nicht wissen? War er mehr schuldig oder sie? Wird Harold wiederkommen? Sie waren nicht mehr Brüder, sondern Nebenbuhler, haßerfüllte Feinde. Wenn sie sich diese Nacht noch trafen in Wyk?

Die grauenhaften Gedanken, die sich in ihrem Hirn woben, trieben den Angstschweiß auf ihre Stirn.

Wer war in seinem Rechte? Zu wem würde sie stehen im äußersten Falle? Was war der äußerste Fall?

Dort auf dem Bette verschlummerte Hänschen die furchtbare Nacht; das lächelnde Kinderantlitz, über welches sonnige Träume huschten, bildete einen ergreifenden Gegensatz zu dem schmerzdurchwühlten Greisenantlitz im Lehnstuhl, welchem die Schöpfung den Schein des Friedens verlieh.

Je länger sie auf ihr Kind blickte, desto klarer wurde ihr, daß Jürgens im Recht war, an seiner Seite war ihr Platz. Aber der äußerste Fall! — Es waren ja doch Brüder, sie liebten sich einst. Es gab einen Wortstreit, ein Auseinandergehen auf immer! Was sollte sich denn sonst ereignen?

„Mutter, glaubst Du, daß er Jürgens aufsucht in Wyk?“ fragte sie nach langem Schweigen, in ihrer Herzensangst.

Die Alte öffnete mühsam die Augen, verständnißlos.

„Harold,“ ergänzte Jette.

„Harold! Was weißt Du von Harold?“ Dann schlossen sich wieder die müden Augen.

Jette war allein mit einer Sterbenden. Wenn jetzt Jürgens käme, wie wollte sie ihn empfangen, ihm alles gestehen, alles vergeben! O, nur eine athmende Brust, an der sie ihren Jammer auswemen konnte!

Sie trat vor das Haus, er kam oft früher als er sagte, wenn ihn die Sehnsucht packte nach ihr, nach dem Kinde.

Der Wattstrom flimmerte in seiner dunklen Umgebung wie flüssiges Silber. Das geblendete Auge war nicht im Stande, einen Gegenstand darin zu erkennen, aber deutlich vernahm sie das Geräusch aufschlagender Ruder.

Heimkehrende von Wyk, kein Zweifel, nur die Ruhe fiel ihr auf, man kehrt sonst nicht so ruhig heim von Wyk, um Mitternacht.

Allmählich gewöhnte sich das Auge, und sie erkannte zwei Boote. Jedes Hooger Segel war ihr bekannt, und jetzt ragten sie scharf begrenzt in das klare Firmament. Jürgens Gaffelsegel war nicht dabei. Die Fahrzeuge waren überfällt, auch Frauen waren dabei — und diese Ruhe! Schliefen denn alle, oder war ein Unglück geschehen? Aber bei diesem Wetter? Gleichviel, sie erfuhr wenigstens von Jürgens. Sie wollte hinübereilen nach der Landungsstelle, ein unbestimmtes Gefühl hielt sie davon ab, das Räthselhafte in diesem schweigenden Nachen, das sie belauschen wollte.

Endlich landete man! Kein Gelächter, Gekicher wie sonst üblich, wenn Mädchen und Frauen nach froherlebtem Tag von Wyk heimkehrten. Auch kein eiliges Heimeilen, wie doch die späte Stunde gebot. Man wartete offenbar noch auf Jemand oder etwas, das erst noch ausgeladen werden mußte. Die Schatten des Hügels, auf dem sie stand, fielen über die Gruppe; sie eilte vor, um deutlicher zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

im ersten Prozeß gehört wurden oder gehört werden sollten; außerdem behält sich die Vertheidigung vor, die Vernehmung der Mitglieder des diplomatischen Korps auf geeignetem Wege zu beantragen. An Akten werden verlangt die Protokolle und alle Akten der Dreyfus-Affäre, der Akt Esterhazy, der Akt über die Untersuchung, die Picquard gegen den Polizisten Souffrain wegen Depeschenfälschung einleiten ließ, und noch andere mehr.

Italien.

Rom, 16. April. Die Kammer beschloß, zwei gegen das Duell eingebrachte Anträge in Erwägung zu ziehen und an die Bureaux zu verweisen. Der eine vom Deputirten De Martino eingebrachte Antrag betrifft die Einsetzung einer Ehren-Jury, der andere vom Deputirten Berenini im Namen der Sozialisten eingebrachte die Anwendung des gemeinen Rechtes auf das Duell.

Neapel, 16. April. Sämmtliche 500 Stadtpolizisten der Stadt Neapel sind mit Gehaltsentziehung für fünf Tage bestraft worden, weil einige von ihnen, die man nicht hat ausfindig machen können, den neuen Kommandanten ausgepfiffen haben.

Amerika.

Newyork, 16. April. Das Eindringen des Sozialismus in die englisch sprechende Bevölkerung der Vereinigten Staaten geht zwar verhältnißmäßig langsam, macht aber doch erfreuliche Fortschritte. Als Beweis dafür kann der Entwicklungsgang unseres englisch-amerikanischen Parteiorgans „The Peoble“ gelten. Dasselbe hat am 1. April seinen achten Jahrgang angetreten. Es sind in früheren Zeiten wiederholt Versuche mit Gründung englischer Parteiorgane gemacht worden, die aber nach kurzer Existenz wieder eingehen mußten, weil sie nicht den erhofften Eingang in den englisch sprechenden Arbeiterkreisen fanden, somit nur Opfer seitens der Sozialisten anderer Nationalität erforderten, ohne ihren Zweck zu erfüllen. Daß „The Peoble“ — wenn auch mit nicht geringeren Opfern — nicht dem gleichen Schicksal verfallen ist, läßt ersehen, daß sich die Verhältnisse seitdem in jener Beziehung wesentlich gebessert haben. Das Blatt hat seinen neuen Jahrgang mit einem zur Hälfte reduzirten Abonnementspreis (50 Cents statt 1 Dollar jährlich) begonnen und kann einen Gewinn von 800 im Voraus bezahlten Abonnements melden; außerdem haben aber alle Parteimitgliedschaften (Sektionen) im Lande die Garantie für einen entsprechenden Mehrbezug von Exemplaren übernommen und Vorkehrungen getroffen, daß dieselben — so weit sie keine festen Abnehmer finden — zur Verbreitung kommen. Das Blatt wird also in einen bedeutend erweiterten Leserkreis gelangen, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der es auf „eigenen Füßen“ stehen kann!

Der Konflikt zwischen Spanien und Amerika.

Die beiden Häuser des amerikanischen Kongresses haben nun ihr Votum abgegeben und zwar zu Gunsten einer kriegerischen Entscheidung des Konflikts. Es liegen folgende Meldungen vor:

Washington, 17. April. Der Senat nahm mit 67 gegen 21 Stimmen die von der Mehrheit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten beschlossene Resolution mit einem Amendement Turpie an, wonach die Anerkennung der kubanischen Republik ausgesprochen wird. Das Amendement Turpies wurde mit 51 gegen 37 Stimmen angenommen. Außerdem wurde ein Zusatzantrag Davis' angenommen, welcher besagt, die Vereinigten Staaten bestreiten die Absicht, die Souverainetät, Jurisdiktion oder Herrschaft (control) über Kuba ausüben zu wollen, außer zum Zwecke der Pacification, und sind entschlossen, nach Durchführung der Pacification die Regierung und die Herrschaft über die Insel der einheimischen Bevölkerung zu überlassen.

Obwohl nun beide Häuser dem Wunsche des Präsidenten nachgekommen sind und ihre Meinung in nicht mißzuverstehender Weise geäußert haben, ist damit doch nicht das letzte Wort gesprochen. Denn abgesehen von dem Rechte des Vetos, das dem Präsidenten gegen die Beschlüsse innerhalb zehn Tagen zusteht, liegt in der Verschiedenheit der Beschlüsse beider Häuser ein Anhalt, die Erledigung der Sache wiederum aufzuschieben. Die Resolution des Senats geht, sowohl was die Form, als auch was den Inhalt anbetrifft, weit über die Forderungen des Repräsentantenhauses hinaus. Der wichtigste Punkt, in dem die beiden Resolutionen von einander abweichen, betrifft die Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas. Während das Repräsentantenhaus nur die Herstellung einer unabhängigen eigenen Regierung auf der Insel in Aussicht nimmt, fordert der Senat durch ein Amendement die Anerkennung der kubanischen Republik, wie sie heute besteht.

Washington, 18. April. Die Weigerung des Repräsentantenhauses, die kubanische Unabhängigkeit anzuerkennen, macht die Rückverweisung der Resolution an den Senat nöthig, wo dieselbe ohne Zweifel ausgedehnte Berathung finden wird.

Washington, 18. April. Das Repräsentantenhaus nahm mit 179 gegen 155 Stimmen den Antrag Dingleys an, der die Zustimmung des Hauses zu den Resolutionen des Senats ausspricht mit einem Amendement, durch das die Klausel zu Gunsten der Anerkennung der kubanischen Unabhängigkeit gestrichen wird.

Gewerkschaftliches.

Die Ziegeleiarbeiter in Zirndorf bei Nürnberg, wo in den letzten Jahren zahlreiche Ziegelfabriken entstanden sind, traten in eine Bewegung ein. Sie fordern Verkürzung der Arbeitszeit und höhere Löhne.

Der Streik der Münchener Schreiner dauert fort. Die Unternehmer haben die vom Fabrikinspektor angebahnten Ausgleichsverhandlungen protzig abgelehnt. Die Unternehmer versuchen, von auswärts Arbeitskräfte heranzuziehen. Bis jetzt ohne Erfolg. Zuzug ist strengstens zu vermeiden.

Die Tischler in Göppingen in Württemberg stehen im Streik, weil die Meister nur einen Theil der Forderungen bewilligen wollen.

Am Stukkateurstreik in Nürnberg sind nahezu 400 Mann betheiligt.

Vom Kohlenarbeiterstreik in Wales. Wie richtig die Vermuthung war, daß die Bewilligung einer Konferenz von Seiten der Unternehmer nur ein Scheinentgegenkommen wäre, zeigte sich am 12. d. M. recht deutlich. Die Unternehmer wußten ganz genau, daß die Arbeiterführer nicht die Vollmacht zu bindenden Beschlüssen hatten, trotzdem beriefen sie die Konferenz ein. Die Bergwerke sind zwar geöffnet, aber jeder Arbeiter, welcher Anstellung verlangt, muß die neuen Unternehmerbedingungen unterschreiben, welche fast noch ungünstiger sind, als die alten. Die Unternehmer wollen nach der neuen Lohnskala bis zu 9 Schilling 4 Pence Tonnenpreis nur eine Lohnerhöhung von 7½ gegen 8½ nach der früheren Skala bewilligen. Erst bei einem Tonnenpreis von über 11 Schilling soll die Lohnerhöhung 9½ Proz. betragen. Diese Bestimmungen veranlassen geradezu die Unternehmer, niedrige Lieferungskontrakte einzugehen, da der Ausfall an Löhnen das Minus am Verkaufspreis decken würde. Unterdessen ernten die Lancashire-Bergwerke goldene Früchte aus dem Lohnkampf in Wales, und die unverheiratheten Bergleute von Süd-Wales suchen und finden Arbeit in den übrigen englischen Kohlenrevieren. Die Schotten haben ihr Verlangen nach weiteren Lohnerhöhungen noch nicht durchzusetzen vermocht und setzen jetzt den Bergwerksbesitzern die Pistole auf die Brust, indem sie zunächst zwei Tage der Woche, den Montag und Donnerstag, als Feiertage erklärten. Da die Unternehmer unter den augenblicklichen Verhältnissen außerordentlich darunter leiden, wenn zwei Arbeitstage wegfallen, so werden die Schotten ihr gewünschtes Resultat erreichen. — Von Stahlarbeitern sind jetzt nicht weniger als 30 000 arbeitslos, und die Zahl der aus Kohlenmangel feiernden Etablissements wächst noch täglich. In Arbeiterkreisen verspricht man sich einschüchternden Erfolg auf den Unternehmerverband davon, daß eine ganze Anzahl ziemlich bedeutender Bergwerke eine Lohnerhöhung von 10 Prozent gewährt hat und mit Macht arbeitet. Wären diese Bergwerke in der Lage, allen Ausgeschlossenen eine Anstellung zu geben, so könnte der Unternehmerverband allerdings in eine mißliche Lage gerathen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 19. April.

Das Postamt Bant wird am Freitag den 22. April die bisher miethweise benutzten Räume im Hause des Herrn Bäckermeisters Rüthemann in der Alten Wilhelmshavener Straße verlassen und das neue Postgebäude an der Neuen Wilhelmshavener Straße beziehen. In Folge dieses Umzuges wird der dem Postgebäude gegenüber an dem früher Beilschmidt'schen Hause angebrachte Briefkasten von dort weggenommen und an der Ecke der Werft- und Neuen Wilhelmshav. Str., d. i. an der Drogerie zum Rothen Kreuz, angebracht werden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß es von der Postverwaltung recht hübsch wäre, wenn sie den alten Briefkasten, der noch von der Thurn und Taxis'schen Post herzustammen scheint, mit einem modernen neuerer Konstruktion, wie sie in Wilhelmshaven und anderen Städten im Gebrauche sind, vertauschen würde. Noch ein größeres Verdienst um die Gemeinde Bant würde sich die Postverwaltung erwerben, wenn sie aus der politischen Gemeinde Bant einen Postbezirk machte und Neubremen vom Postbezirk Wilhelmshaven lostrennen würde. Mit dem jetzigen Zustande sind so manche Uebelstände verbunden, von denen der nicht der Geringste ist, daß ein Brief von der Grenzstraße nach der Neuen Wilhelmshavener Straße, soweit sie westlich vom Metzerweg liegt, 10 Pfg. kostet.

Von der Wasserleitung. Nach einem Schreiben des Herrn Ingenieur Smreker an den Hausbesitzerverein in Tonndeich sind nun in der Wasserleitungs-Angelegenheit die Vorarbeiten soweit vorgeschritten, daß sie sich ihrem Ende nähern und die Frage der Wasserbeschaffung als gelöst erscheint. Das Detailprojekt hoffe er bis zum 15. Mai vorlegen zu können. Nach der Genehmigung desselben wird mit dem Bau begonnen werden und sind diesbezüglich schon alle vorbereitenden Verhandlungen im Gange für Lieferung der Rohre, Maschinen ꝛc. sodaß nach dieser Seite ein Aufenthalt nicht mehr zu befürchten ist.

Die freisinnige Volkspartei beabsichtigt, wie wir hören, am Donnerstag Abend in Cornelius' „Colosseum“ eine Wählerversammlung abzuhalten, in welcher Herr Dr. Wiemer aus Berlin referiren wird.

Wilhelmshaven, 19. April.

Von der Marine. Die erste Division des ersten Geschwaders, welche eine Uebungsfahrt nach Fredrikshavn unternimmt, kehrt am Dienstag nach Kiel zurück. Von der zweiten Division, welche nach der Entsendung von „Deutschland“ und „Gefion“ nach Ostasien nur aus zwei Schiffen bestand, ist jetzt nur noch der eine Panzer „Baden“ im Verbande. Für die Sommerübungen soll die Division aber wieder auf vier Panzer und einen Aviso gebracht werden. Zum Flaggschiff ist „König Wilhelm“ bestimmt, welcher in diesen Tagen hier in Dienst gestellt wird. Ferner tritt das Panzerschiff „Bayern“ in den Verband der Division, sobald die Probeabnahmefahrten beendet sind; auch das Panzerschiff „Oldenburg“ tritt nach Rückkehr aus dem Mittelmeer in die Division ein. Der Aviso „Greif“ bleibt der zweiten Division attachirt. Die beiden Schulschiffe „Stosch“ und „Moltke“ haben im letzten Winter eine gründliche Reparatur erfahren. Als Schulschiffe kommen für diesen Sommer ferner zur Verwendung: „Charlotte“, „Sophie“ und „Nixe“. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß einige von diesen Schiffen während der Sommermonate auf die ostamerikanische Station beordert werden, wo sich zur Zeit nur der kleine Kreuzer „Geier“ befindet. Der noch kleinere Kreuzer „Schwalbe“ wird am Dienstag die Reise von Kiel nach der ostafrikanischen Station antreten, um den Kreuzer „Seeadler“ abzulösen. Die „Schwalbe“ geht direkt nach Gibraltar, setzt von dort die Reise nach und durch den Suezkanal fort. Die beiden zur Reservedivision der Nordsee gehörenden Panzerschiffe „Beowulf“ und „Frithjof“ sind in Kiel eingetroffen, um in der Eckernförder Bucht Schießübungen abzuhalten. — Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Aviso „Loreley“ am 16. April in Konstantinopel angekommen. — Auf der Helling für den „Ersatzbau König Wilhelm“ auf der Germaniawerft Kiel sind jetzt die später innerhalb des Doppelbodens befindlichen Spanten aufgerichtet, so daß die mächtigen Dimensionen des Neubaues erkennbar sind.

Varel, 18. April.

Die Bauernbündler Oldenburgs und Ostfrieslands haben sich nunmehr ein eigenes Organ geschaffen, indem sie die hier erscheinende „Jade-Zeitung“ angekauft haben. Die juristischen Eigenthümer sind der bündlerische Agitator Bissering und Landwirth Meiners (Tralens). Der erstere soll, wie weiter verlautet, später die Redaktion übernehmen, die einstweilen der bisherige Besitzer Maercker weiter führen wird. Der Entwicklungsgang der „Jade-Zeitung“ ist der Entwicklungsgang der nationalliberalen Partei. Niemals lebensfähig ist sie zu einem elenden Winkelblättchen herabgesunken, das von der Gnade der Behörden und einiger Geldleute sein Dasein fristete. Besonders der Herr v. Thünen, Bürgermeister in Varel und wiederholt nationalliberaler Reichstagskandidat, soll bedeutende Opfer gebracht haben. Das Blatt hat unseres Wissens vier Mal den Drucker gewechselt. Wettermann, der jetzige Redakteur der „Jeverl. Nachrichten“, war der Erste, ihm folgte Vogt, der mit dem unglücklichen Breitschädel aus dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ sich nach Varel locken ließ. Dann kam ein Drucker, der früher in Vechta die schwarze Kunst betrieben, dessen Name uns entfallen ist, und der letzte Drucker ist Maercker, der zuvor in Hannover den sozialdemokratischen „Volkswillen“ gedruckt hat. Die Abonnenten und Inserenten sind aber bei jedem Personen- und Gesinnungswechsel ausgeblieben. Nachdem das Blatt an zehn Jahre in nationalliberalem Sinne redigirt worden, wurde es antisemitisch, als Anfang der Neunziger einige liberale einflußreiche aber geärgerte Bauern der Umgegend und einige hiesige Geschäftsleute, darunter der lange Springer, ein ehemaliger fortschrittlicher Agitator und Fabrikant, von dem „nüchternen“ Extheologen Danail und dem schönen Leuß zum Antisemitismus bekehrt worden waren. Mit der politischen Laufbahn des Leuß hatte hier auch die antisemitische Bewegung ihr Ende. Die liberalen Antisemiten wurden Bauernbündler, welchen Gesinnungswechsel die „Jade-Zeitung“ auch mitmachte. Die Bauernbündler wollen nun aus dem Blättchen, das zuletzt ob seines Druckes fast nicht zu lesen war, vom 1. Juli ab ein großes, modernes Blatt machen und soll es seiner Haltung nach ein „Mittelstandsorgan“ werden, ein Sammelkasten aller reaktionären volksfeindlichen Anschauungen. Ob die Bissering und Meiners mehr Glück haben werden als die Wettermann, Vogt und Maercker? — Wir glaubens nicht.

Oldenburg, 18. April.

Eine Gewerbegerichtsentscheidung von prinzipieller Bedeutung wurde hier in der Sitzung vom 5. April gefällt. Der Thatbestand ist folgender: Kläger hatte als Brauer bei der Firma Ehlers in Arbeit gestanden und eine Arbeitsordnung unterschrieben, nach welcher die Entlassung aus der Arbeit eine sofortige ist. Die Arbeitsordnung enthielt nun einen ungesetzlichen Paragraphen, und Kläger machte geltend, daß die Arbeitsordnung infolgedessen ungiltig sei, ihm somit ein Anspruch auf Kündigung, resp. Entschädigung für widerrechtliche Entlassung zustehe. Der Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen mit der Begründung, daß durch den gerügten Mangel, resp. durch die Ungesetzlichkeit irgend eines Paragraphen die Arbeitsordnung an sich nicht aufgehoben sei. — Bemerkt sei noch, daß die betreffende Arbeitsordnung die behördliche Genehmigung gefunden hatte.

Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Delmenhorst-Vechta findet für den Gesammtverkehr am 1. Mai statt.

Einen Unfall erlitt gestern ein Rangirer auf dem hiesigen Bahnhofe, indem derselbe beim Ueberschreiten des Geleises zu Fall kam und mit dem Kopf auf die Schiene schlug, so daß er eine schwere Wunde davontrug.

Vermischtes.

Viehzählung. Nachdem wir jüngst das Ergebniß der Viehzählung vom 1. Dezember 1897 für Preußen mitgetheilt haben, lassen wir nachstehend das Hauptergebniß für das deutsche Reich folgen. Es wurden nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes am genannten Tage gezählt 4 038 485 Pferde, 18 490 872 Stück Rindvieh, 10 866 772 Schafe und 14 274 557 Schweine. Der namhafte Fortschritt in der Hebung des Viehbestandes im allgemeinen, der sich bereits für Preußen feststellen ließ, erstreckt sich also über das ganze Reich. Vom 10. Januar 1873 bis zum 1. Dezember 1897 vermehrten sich die Pferde um 686 254, das Rindvieh um 2 714 070, die Schweine um mehr als das Doppelte, nämlich um 7 150 469 Stück. Die Zahl der Schafe ist dagegen um mehr als das Doppelte, nämlich um 14 132 634 Stück zurückgegangen, woran allein Preußen mit über 11 Millionen Stück betheiligt ist.

Ein Kulturwerk ersten Ranges soll in Rußland errichtet werden. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist das Projekt der Kanalverbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meere jetzt in allen Einzelheiten festgestellt. Von Riga seinen Anfang nehmend, wird der Kanal die Gouvernements Dünaburg, Borisow, Kiew und die Kreise Perejaslaw, Tscherkaßk, Krementschug, Jekaterinoslaw, Alexandrowk und Meschli durchschneiden und bei Cherson in das Schwarze Meer einmünden. Der Kanal wird eine Tiefe von 4½ Klaftern und eine Breite von 18 Klaftern in der Tiefe und von 35 Klaftern auf dem Wasserspiegel haben. Die Gesammtkosten sind auf 220 Millionen Rubel berechnet. Um die Schiffahrt auf dem Kanal zur Nachtzeit zu ermöglichen, wird er elektrisch beleuchtet werden. Im Spätsommer dieses Jahres sollen die Arbeiten ihren Anfang nehmen.

Dem König der Belgier, der mit dem Schnellzug nach Paris abreiste, wurde am Bahnhof in Marseille eine lederne Reisetasche mit Kleidungsstücken, Juwelen und Ordenszeichen gestohlen. — Wenn nur die für gewisse Herren in Hamburg bestimmten wohlverdienten Ordenszeichen nicht auch „futsch“ sind! Einige Knopflöcher gähnen bedenklich nach der so lange erwarteten Füllung.

Der Lustmord in der Berliner Hasenheide. Die gefundene Leiche ist als die des 25jährigen Dienstmädchens Luise Günther aus Berlin festgestellt worden. Die Leiche war vollständig entkleidet. Der Unterleib war von der Brust aus in seiner ganzen Länge aufgeschlitzt und unbeschreiblich verstümmelt. Der Mörder ist noch nicht entdeckt, doch hält man ihn für einen Schlachter, zumal die Mutter der Ermordeten aus einem Gespräche ihrer Tochter etwas von einem Schlachter gehört zu haben glaubt. Das Polizeipräsidium schreibt für die Entdeckung des Mörders 1000 Mk. Belohnung aus. Die Hasenheide war am Freitag zeitweilig von großen Menschenmengen besucht. Zahlreiche berittene Schutzleute hatten zu thun, das Publikum von dem Thatorte fernzuhalten. Gegen 11 Uhr Vormittags war der Zulauf so stark, daß Abtheilungen Kürassire und Dragoner aufgeboten wurden, um den Wald zu räumen. — Am Montag hat die Polizei durch Spürhunde in einem Tümpel unweit des Thatortes den bis jetzt vermißten Unterrock des Mädchens, in den Leichentheile eingewickelt waren, aufgefunden. Weiter wird mitgetheilt, daß eine Zeugin beeidete, am Abend des Mordes auf dem Wege zum Thatorte die Günther am Arme eines Mannes gesehen zu haben. Die Zeugin erkannte in diesem Begleiter mit vollster Bestimmtheit deren Bräutigam, einen Schlachtergesellen mit dem Vornamen Emil, wieder. Die Polizei giebt eine genaue Personalbeschreibung des Thäters, dessen Aufenthalt unbekannt ist.

Vom Banknotendiebstahl in der Reichsdruckerei. Es stellt sich jetzt heraus, daß Grünenthal bei seinem Banknotendiebstahl mit einem gefälschten Siegel operirt hat. Bekanntlich hatte es Grünenthal verstanden, sich in den Besitz des Schlüssels zu dem Tresor zu setzen, in dem sich die „makulirten“ Scheine befanden. Diese waren in Packete zu 1000 Stück verpackt und von Oberbeamten der Reichsdruckerei versiegelt. Grünenthal hat nun mehrere Packete geöffnet, daraus eine größere Anzahl Scheine entnommen, dann die Packete wieder verpackt und mit dem nachgemachten Siegel verschlossen. Bei der Vernichtung der „makulirten“ Scheine mußte Grünenthal es so einzurichten, daß er die vor der Verbrennung nochmals erfolgende Zählung selbst ausführte, wobei er dann natürlich falsch zählte.

Neueste Nachrichten.

Laibach, 18. April. In der letzten Nacht wurde hier ein starkes, zwei Sekunden dauerndes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Triest, 18. April. Der für heute geplant gewesene allgemeine Ausstand der Lloyd-Arsenalarbeiter, der zum Zweck haben sollte, den Forderungen der seit längerer Zeit ausständigen Gießer Nachdruck zu verleihen, unterblieb in Folge neuer Verhandlungen, die morgen zum Abschluß gelangen dürften.

Cardiff, 18. April. Eine Versammlung der Kohlenarbeiter von Wales entschied sich mit großer Mehrheit gegen die Fortdauer der gleitenden Lohnskala und stimmte einmüthig für einen Appell an die Unternehmer um eine sofortige Lohnerhöhung von zehn Prozent.

Peking, 18. April. Der Vizeadmiral Seymour, der Oberkommandirende des britischen Geschwaders in China und drei andere Offiziere wurden von dem Tsung-li-Yamen in Audienz empfangen und begaben sich alsdann weiter nach Tientsin.

Yokohama, 18. April. Das amtliche Organ meldet, daß Japan von der 4½prozentigen chinesischen Anleihe zwei Millionen Pfund übernimmt.

Vereins-Kalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Verband der Zimmerer.“ Freitag den 22. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Sadewasser.

„Central-Krankenkasse der Zimmerer.“ Freitag den 22. April, Abends 8 Uhr: Hebung der Beiträge bei Sadewasser.

„Vereinigung der Maler.“ Sonnabend den 23. April, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Gemoll.

„Bürgerverein Rüstersiel.“ Sonntag den 24. April, Abends 5½ Uhr: Versammlung bei Schröder.

Oldenburg.

„Holzarbeiter-Verband.“ Sonnabend den 23. April, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Galink.

Hochwasser.

Mittwoch, 20. April: Vorm. 0.39, Nachm. 1.7.

Landesbibliothek Oldenburg

Kaufen Sie einen neuen Hut

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie **neue Gardinen**, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anstrich der Wohlhabenheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegentheil bewirkt. — Die **schönsten vollwirkenden Muster** finden Sie bei **billigster Preisstellung** in **außerordentlich soliden Qualitäten** bei

Wulf & Francksen.

Verkauf.

Der Hausmann **E. Schwarting** zu **Ebkeriege** läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft am

Montag, 25. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Behausung:

12 Hühner, 1 Karnrad, zwei Küchentische, 1 Sophatisch, 1 Buddelei, 1 Bank, 1 Schleifstein, mehrere Küchenstühle, 1 Torfkasten, mehrere große Kochtöpfe, 1 Wasserkessel, etwas Steinzeug, Kaffeekannen, eine Pfanne, 1 Bratpfanne, einen Viehkessel, 125 Liter fassend, 1 Decimalwaage mit Gewichten 1 kl. Küchenwaage, 2 vollst. Betten, 1 Bettstelle, 1 große Waschbalje, 2 Spülbaljen, ca. 6 Zentner gute Eßkartoffeln, eine Parthie Torf und Steinkohlen, ein Quantum guten Rindertalg, mehrere Eimer, Schüppen und Forken, Fässer und Kisten und was sich sonst vorfindet; ferner:

eine große Parthie

kieferne Bohlen,

reichlich 2 Meter lang, bis 16 Zoll breit und bis 2½ Zoll stark, mehrere Haufen Erbsensträucher und Brennholz

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 18. April 1898.

H. Gerdes,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Die **Ehefrau des Arb. Johann Eil. Janßen**, Tony geb. Holst, zu **Rüstersiel**, beabsichtigt, die ihr gehörige, daselbst belegene

Stelle

bestehend aus dem Wohnhause nebst 731 □m. großem Garten, zum baldigen Antritt zu verkaufen.

Zweiter und letzter Verkaufstermin habe ich angesetzt auf

Donnerstag den 21. ds. Mts.
Abends 7½ Uhr
in **Cornelius Gastwirthschaft** zu **Rüstersiel**.

Es wird bemerkt, daß bei irgend hinreichendem Gebote in diesem Termin der Zuschlag ertheilt wird.

Heppens, 1898 April 18.

H. P. Harms,
Auktionator.

Im Mittelpunkte der Stadt belegene

Bauplätze

zu verkaufen. Nachweis

B. H. Bührmann,
Bankgeschäft.

Roth-, Leber- u. Sülzwurst,

5 Pfd. 1,50 Mk., empfiehlt

E. Langer
Neue Straße 10.

Verkauf.

Der Werftarbeiter **A. F. Schmidt** bei Schortens läßt Wegzugs halber

Sonnabend, 23. April d. Js.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

in seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

3 trächtige Ziegen,

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank mit Untersatz, 1 neue zweischl. Bettstelle, 2 Wanduhren, 2 Spiegel, 12 Stühle, 4 Tische, 1 Tabakkasten, 2 Petroleum-Lampen, 1 Paar Turteltauben mit Kasten, 1 Backtrog, 1 Fruchtwanne, 2 Karren, 1 Butterkarne, 2 Fuder zerschl. Holz, ½ Fuder Torf, Erbsen- und Bohnenstangen, Milchballen, 1 Kinderwagen, 10 Paar Tassen, Teller, Messer, Gabeln, 1 Kuchenpfanne, eis. und stein. Töpfe, 1 Hangbuddelei, 1 fast neue Kiste, Harken, Flegel, Forken, Bett- und Fenstergardinen sowie viele hier nicht benannte Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

M. U. Minssen, Jever.

Nur noch 12 Tage

dauert der gänzliche Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts und Wegzugs von hier und soll in dieser kurzen Zeit Alles

spottbillig

losgeschlagen werden.

Eli Frank

Parthiewaaren-Bazar

4 Knorrstraße 4.

Empfehle mich als

Handarbeitslehrerin

für Kinder. **Handarbeiten werden sauber und billig ausgeführt.**

Bertha Kirsch,
Bant, Kettenstr. Nr. 5.

Ertheile auch **Nachhilfestunden** für Kinder bis zu 12 Jahren im Schreiben, Rechnen 2c.

Holz-Bettstellen

nußbaum polirt, mit elegant gedrehten Knöpfen, inkl. Bretter-Einlage

Stück 6 Mk.

Modell 3a. Außerordentlich stark gearbeitete Holzbettstelle, sehr elegant im Aussehen, nußbaum polirt

Stück 12 Mk.

Sprungfeder-Matratzen
und
Alpengras-Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager und liefern wir wie bekannt nur das beste.

Wulf & Francksen.

Unentbehrlich!
zum
Waschen von Leinen und Wolle.

Dr. Hensels

gewonnen nach dem

Waschkali löst ausgezeichnet
Waschkali macht das Wasser u. macht d. Wäsche
Waschkali ist viel milder als mehr als **andere**
Waschkali ist **vollständig** ein, sondern wird
Waschkali ist im Gebrauch
Waschkali ist auch ein vor-

Neu! Neu!
Wirklich
praktisch für jeden Haushalt.

Waschkali,

D. R.-P. Nr. 88003.

den Schmutz und **spart viel Seife!**

sehr weich, entfernt den Schweiß vollkommen auch **ohne Bleiche tadellos weiß!**

Soda und schont die Faser des Gewebes viel Waschmittel!

frei von Chlor. Die Wolle läuft nicht **locker** und **weich.**

das **billigste** Waschmittel!

zügl. Reinigungsmittel z. Scheuern u. Spülen!

½ Pfd. Packete à 20 Pfg.

Gebrauchsanweisung in jeder Dose! Für 10 Pfg. genügt für eine mittlere Wäsche.

Vorräthig in der Verkaufsstelle I Delfort
" " " **II Neubremen**
" " " **III Tonndeich**
" " " **VI Neu-Delfort**

des Banter Konsum-Vereins
Bant-Wilhelmshaven.

Zu vermiethen

auf sofort oder zum 1. Mai die von Herrn **Dr. Gellhaus** benutzte, abgeschlossene **Wohnung,** Neue Wilhelmshavener Straße Nr. 47, mit oder ohne Garten, ferner zum 1. Mai die hinter dem Hause belegene geräumige **Werkstatt** mit Schlafraum.

Bant. Mandatar **Schwitters.**

Zu vermiethen

zwei dreiräumige Wohnungen in der Theilenstraße Nr. 4.

Robert Heimann.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Unterwohnung.**

E. Brettschneider, Neubremen, Mittelstraße 14.

Zu vermiethen

ein gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren.

Frau **Evers,** Marktstr. 9, 2. Et. l., vis-à-vis Burg Hohenzollern.

Zu vermiethen.

Anderweitigem Unternehmen halber habe ich die von mir benutzte Wohnung zum 1. Mai oder später zu vermiethen. Miethpreis 150 Mk.

Karl Gebhardt, N. Wilh. Str. 15.

Gesucht

per sofort oder 1. Mai ein in der Küche und im Haushalt erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen.

Kathmann, Gasthof „Zum Adler".

Gesucht

ein Mädchen f. d. ganz. Tag.

Marktstraße 37.

Gesucht

12 Maurer, Lohn p. Stunde 45 ₰.

H. Zimmer, Baugeschäft, Lehe bei Bremerhaven, Müllerstr. 4.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiges Stundenmädchen zur Aushilfe. **Anton Brust.**

Achtung!

400 Dutzend Tassen, echt Porzellan mit Goldrand, 3 Paar nur 45 Pfg.

J. Fränkel,
Wilhelmshaven, Marktstr. 24.

Gründlichen
Violinunterricht
— ertheilt **J. Medrow,** Musiker, —
Verlängerte Gökerstraße 8, part.

W. Kruse, prakt. Zahnarzt,
Gökerstraße 13, I.

Sprechzeit: 9 bis 12 Uhr Vorm., 2 bis 7 Uhr Nachm.
Sonntags: 9 bis 12 Uhr Vorm.

Strohhüte

und **Federn** zum **Waschen und Färben** nehme entgegen.

H. Lüschen.

Gesucht

auf sof. e. Schumachergeselle.

G. P. Janßen, Gökerstr. 15.

Gesucht

zum 1. Mai ein ordentliches tüchtiges **Dienstmädchen** auf ganz oder für die Tagesstunden.

Frau Inspektor **Scheibel,** Kaiserstraße, Garnison-Waschanstalt.

Ein Stamm

guter Race Nutz-Hühner zu kaufen gesucht.

L. Thaden, Bahnhofsstraße.

Eine Verkäuferin

sucht Stellung.

Offerten unter 92 an die Expd. d. Bl.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisenboden

Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130
Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.
Größe 70/150
Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Gesucht

zwei Schneidergehülfen

auf Stücklohn.

H. Miehe, Marktstraße.

Gesucht

zum 1. Mai ein ordentliches junges **Mädchen** für den Nachmittag bei Kindern. Frau **H. Görnemann,** Verl. Börsenstr. 82, 1 Tr.

Gesucht

auf sofort und später **mehrere junge Mädchen,** die das Schneidern gründlich zu erlernen wünschen.

Frau **Eilers,** Theilenstr. 2 II.

Landesbibliothek Oldenburg

Reste-Ausverkauf

und Ausnahmepreise

nur diese Woche!

Kleiderstoffe, schwarz und farbig
Druck-Kattune
Hemdentuche und Dowlas
Leinen, Inletts
Bettzeuge und Bettdamast
Gardinen in crême und weiß
Rouleauxstoffe u. Rouleauxspitzen

zu außergewöhnlich billigen Preisen und ist meiner geehrten Kundschaft Gelegenheit geboten, wirklich gut und billig einzukaufen und bemerke noch, daß sämmtliche Waaren **nur moderne, reelle Stoffe sind.**

Detmold Tasse,
Marktstraße 29a.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst bekannt zu geben, daß ich mich am heutigen Tage in **Heppens, Müllerstraße 18** (im Hause des Herrn **Weidermann,** u. s.) als

Rechnungssteller,

Mandatar u. Verganter

niedergelassen habe.

Zur Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten, namentlich zur **Vertretung vor dem Großherzogl. Amtsgerichte Jever, zur Vermittelung von Kauf- und Geldgeschäften, Abhaltung von Versteigerungen beweglicher Gegenstände** u. dergl. halte ich mich bestens empfohlen.

Nachdem ich bereits 2½ Jahre im Geschäfte des Herrn Rezeptors und Rechnungsstellers Th. Meyer zu Jever und darauf 7½ Jahre bei dem Großherzogl. Amtsgerichte zu Jever thätig gewesen bin, fühle ich mich in den Stand gesetzt, allen in geschäftlicher Hinsicht an mich ergehenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Bei Erledigung der mir aufzutragenden Geschäfte wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, das volle Vertrauen des Publikums zu erwerben und bitte ich daher ganz ergebenst um vielseitige Unterstützung in meinem Unternehmen.

Hochachtungsvoll

Friedr. Dettmers,

Rechnungssteller, Mandatar u. Verganter.

Heppens, Müllerstr. 18, den 19. April 1898.

NB. **Geschäftsstunden:** Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—8 Uhr.

Am sichersten zu sprechen an Werktagen Nachm. von 5—8 Uhr, an Sonn- und Festtagen Mittags von 12—1 Uhr.

In meinem bisher. Geschäftslokal

Roonstraße 78

Ausverkauf

von zurückgesetztem Porzellan

und vielen anderen Artikeln bis zum 25. d. Monats zu Spottpreisen.

Verkauf nur Nachm. von 2 bis 8 Uhr.

Arnold Gossel.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Einladung

zu dem am **Freitag den 22. April 1898** stattfindenden

Einweihungs-Ball

verbunden mit

Konzert u. theatralischen Vorträgen.

Entree für Nichttänzer 25 Pf., für Tänzer 75 Pf., wofür freier Tanz. Damen frei. Anfang 8½ Uhr.

Um den geehrten Besuchern, meinen werthen Freunden und Gönnern einen recht genußreichen Abend zu bereiten, habe ich weder Kosten noch Mühe gescheut und erlaube mir deshalb zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einzuladen.

Für gute Speisen und ff. Getränke bei zivilen Preisen ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Carl Frerichs.

Experimental-Vortrag

des Herrn Wempe aus Oldenburg.

Der am Gründonnerstag den 7. April cr. Umstände halber nicht zu Ende gebrachte Vortrag über

Das Angesicht des Menschen

findet am **Sonnabend den 23. April cr.** in der **„Arche"** statt. Bereits gelöste Karten haben Gültigkeit.

Anfang 8½ Uhr.

Entree im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei Schneidermeister **Euken,** Neue Wilh. Str. 67, **Buddenberg,** Neue Wilh. Straße 3, in der Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.", in **Sadewassers** „Tivoli" und in der „Arche", sowie bei **A. Kathmann,** „Gasthof zum Adler" und **J. Saake,** „Germaniahalle", **Göring,** Cigarrenhandlung, Neue Wilh. Str., und den Kartellbelegirten.

Zu diesem interessanten und lehrreichen Vortrag werden die Einwohner von Bant-Wilhelmshaven u. Umgegend freundl. eingeladen.

Die Kartellkommission.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Höchste Leistungsfähigkeit!

Bettzeuge

schwere prima Waare

Meter 35 Pfennig.

Leinene Jaquardhandtücher

50 mal 110 cm groß

Stück nur 30 Pfg.

Allgem. Ortskrankenkasse.

Die Zahlung der Beiträge zur 4. Zahlperiode (27. März bis 23. April) hat bis inkl. den 23. April zu erfolgen.

Der Rechnungsführer.
Thaden.

Achtung!

Gewerkschaftskartell.

Mittwoch den 20. April, Abends 8½ Uhr

Ausserordentliche Sitzung.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein

Phönix.

Fre

Abends 8½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche".

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Die Abrechnung über die Abendunterhaltung.
3. Bezirksangelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Die Versammlung beginnt pünktlich 8½ Uhr.

Sonntag Nachmittag 2½ Uhr bei günstiger Witterung **gesellschaftlicher Spaziergang** nach **Sanderbusch** mit Familienangehörigen. Sammlungspunkt: Vereinslokal.

Der Vorstand.

Bei unserer Abreise

nach Kiautschau sagen wir allen Freunden u. Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Oldenburg, den 18. April 1898.

W. Berlin.
P. Schütt.
R. Kunert.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag gegen 1 Uhr entschlief sanft, nach schwerer Krankheit im 60. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Heinrich Gathemann.

In tiefer Trauer, auch im Namen der Angehörigen

Bant, 18. April 1898

Emilie Gathemann
geb. Pophanken.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Böticherstr. 6, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach sechswöchentlicher heftiger Krankheit, unser liebe Tochter

Elisabeth

im zarten Alter von 1 Jahr 5 Monat., was tiefbetrübten Herzens zur Anzeige bringen

Bant, 19. April 1898

Wilhelm Kupke und Frau
geb. Köster.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags, 3½ Uhr, vom Trauerhause, Neue Wilhelmshavener Straße 21 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, für die überaus reichen Kranzspenden und für das zahlreiche Geleite, sowie dem Hrn. Pastor Jobeken für die trostvollen Worte am Grabe unserer unvergeßlichen Mutter sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Karl Thomas und Frau,
Hermann Thomas und Frau,
Ernst Thomas.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Morisse in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg